



Sachstand

Zur Debatte um Gender Mainstreaming in Norwegen

Zur Debatte um Gender Mainstreaming in Norwegen

Aktenzeichen: WD 9 - 3000 – 024/18
Abschluss der Arbeit: 30.5.2018
Fachbereich: WD 9: Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Gender Mainstreaming in den Nordischen Ländern	4
3.	Die Umstrukturierung des NIKK von 2011/2012	5
4.	Gender Mainstreaming in Norwegen	6
5.	Geschlechtsspezifische Aspekte in Politik und Forschung	7
6.	Umfang der öffentlichen Förderung	9

1. Einleitung

Ende 2011 stellte das damalige Nordische Gender Institut (NIKK) in Oslo seine Arbeit ein, nachdem der Nordische Ministerrat¹ beschlossen hatte, die Fördermittel für das Institut zu streichen. Stattdessen wurde im Jahr darauf eine neue Institution zur Koordinierung der Gender-Aktivitäten in den Nordischen Ländern ins Leben gerufen, die unter verändertem Namen (Nordic Information on Gender)², aber unter dem gleichen Kürzel NIKK arbeitet.

Die Entscheidung des Nordischen Ministerrates wurde in einer Zeit intensiver öffentlicher Debatten über Qualität und Zielrichtung von Genderforschung in Norwegen getroffen. Als Ausgangspunkt gilt eine Fernsehsendung des norwegischen Comedians und Soziologen Harald Eia aus dem Jahr 2010³, deren Einfluss auf die öffentliche Debatte unstrittig ist, deren Einfluss auf konkrete politische Entscheidung aber unterschiedlich beurteilt wurde. In einigen (deutschen) Zeitungsberichten wurde damals spekuliert, die Entscheidung markiere eine Abkehr von der Politik des Gender Mainstreaming in Norwegen.⁴

Auftragsgemäß versucht dieser Sachstand darzulegen, ob die Sendung von Harald Eia und die darauf folgende öffentliche Debatte zu einer Streichung von Mitteln für das Nordische Gender Institut geführt haben. Aufgrund der schwierigen Quellenlage basieren die folgenden Ausführungen im Wesentlichen auf Informationen, die eigens in Norwegen angefragt wurden.

2. Gender Mainstreaming in den Nordischen Ländern

Die Gleichstellung der Geschlechter ist seit den 1970er Jahren ein wichtiges Thema in der Zusammenarbeit der nordischen Länder. Inzwischen haben sich die Mitgliedsländer verpflichtet,

-
- 1 Zur politischen Zusammenarbeit im Nordischen Ministerrat, in dem Dänemark, Finnland, Island, Norwegen, Schweden, die Färöer, Grönland und Åland vertreten sind, vgl. Christian Opitz und Tobias Etzold, Auf der Suche nach neuer Relevanz. Die Institutionen der nordischen Zusammenarbeit im Reformprozess, SWP-Aktuell 2, Januar 2018, S. 1-8, abrufbar unter https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2018A02_etz_opt.pdf (Stand: 28.5.2018).
 - 2 Nordisk institutt for kunnskap om kjønn (NIKK), wörtlich übersetzt: "Nordic Institute for Knowledge about gender", vgl. Homepage des NIKK unter <http://www.nikk.no/en/about-nikk/> (Stand 28.5.2018).
 - 3 Eine ausführliche Darstellung dieser Aktion mit zahlreichen Hinweisen auf weitere Informationen im Artikel „Gender Paradox“ in WikiMannia, abrufbar unter http://de.wikimannia.org/Gender_Paradox und in: Dieter Grillmayer, Was man über Gender wissen sollte und was die linke Gender-Ideologen gerne geheimhalten würden“, abrufbar unter http://www.flv.at/fm_neu/2014_02/6.htm. (Stand: 28.5.2018).
 - 4 So etwa: Katrin Krips-Schmidt, Der große Bluff der Genderforscher, in: Die Tagespost 11.9.2012; Bettina Röhl, Judith Butler – systemkonforme Genderkönigin, in: Wirtschaftswoche online, 4.9.2012 sowie Florian Schwab, Norwegen zweifelt. Anders Sebastian Scheele, „Aus für gender?“ Ein deutscher Mythos über einen norwegischen Komiker, online-Beitrag vom 7. März 2013 abzurufen unter <http://genderbuero.blogspot.de/2013/03/aus-fur-gender-ein-deutscher-mythos.html> (Stand: 28.5.2018) und Martin Schlak, Auf einen Tee mit der AfD, in „der Freitag“, 20.3.2014.

Gender-Mainstreaming-Aspekte bei sämtlichen Aktivitäten des Nordischen Ministerrats einzubeziehen.⁵ Das Gremium, das diese Kooperation des Nordischen Ministerrats koordiniert, ist das NIKK. Es hat die Aufgabe, Forschung, Strategien und Verfahren im Bereich Gleichstellung zu koordinieren; es verwaltet zudem ein nordisches Förderprogramm. Trotz der engen Kooperation findet aber ein großer Teil der Strategieentwicklung und Mittelzuweisung im Gender-Bereich innerhalb der einzelnen nordischen Länder statt.

3. Die Umstrukturierung des NIKK von 2011/2012

Das Nordic Gender Institute NIKK wurde 1995 gegründet und hatte seinen Sitz an der Universität Oslo. Das NIKK wurde durch den Nordischen Ministerrat finanziert und war ein internordisches Wissenszentrum für Geschlechterforschung und Gleichberechtigung von Mann und Frau in der nordischen Region. 2010 einigte sich der Nordische Ministerrat für Geschlechtergleichstellung auf ein neues Vierjahres-Kooperationsprogramm. Als Teil des neuen Programms wurde eine Bewertung der Rolle des NIKK und dessen Verbindung zum Nordischen Ministerrat veranlasst.

Im Anschluss an diese Bewertung beschloss der Nordische Ministerrat, das NIKK zum 31. Dezember 2011 zu schließen und unter demselben Namen ein neues Informations- und Projektsekretariat einzurichten. Begründet wurde dies mit dem Wunsch, Ressourcen umzuverteilen und Raum für weitere internordische Projekte und Forschungen im Gender-Bereich zu schaffen. Das Nordische Institut NIKK wurde daher in das Gender-Informationszentrum NIKK umgewandelt.

Das neue NIKK (Nordic Information on Gender), ebenfalls ein Kooperationsgremium, das dem Nordischen Ministerrat unterstellt ist, wurde 2012 ins Leben gerufen und hat seinen Sitz an der Universität Göteborg in Schweden. Das Gesamtbudget des Nordischen Ministerrats für Geschlechtergleichstellung für 2018 beträgt rund 9,2 Millionen Dänische Kronen (DKK), davon 2,6 Millionen DKK für das NIKK, insgesamt rund 6,5 Millionen DKK sind für Projektfinanzierung vorgesehen.⁶ Das Budget für 2012 betrug ebenfalls rund 9 Millionen DKK,⁷ fast zwei Drittel davon (5,3 Millionen DKK) waren für das NIKK bestimmt⁸. Finanzielle Einschnitte wie die in den Medien vielfach behauptete Streichung von 56 Millionen Euro für das NIKK gab es demnach nicht. Die Gesamtfördersumme des Nordischen Ministerrats für Geschlechtergleichstellung blieb vielmehr nahezu unverändert - im Rahmen der Umstrukturierung fand jedoch eine Umverteilung der

5 Ein Überblick über die Gender-Politik des Nordischen Rates findet sich in: Together for Gender Equality – a stronger Nordic Region Nordic co-operation programme on gender equality 2015–2018, hg. vom Nordischen Ministerrat, Kopenhagen 2015, abrufbar unter [Norden 2015: Nordic co-operation programme on gender equality 2015-2018](#).

6 [Nordisk Råd: Nordisk Ministerråds samlede budget for 2018](#).

7 9 Millionen DKK entsprechen ungefähr 1.208 000 Euro (Stand Mai 2018).

8 Vgl. Likestilling. Det norske formannskap av Nordisk ministerråd 2012, hg. vom Nordischen Ministerrat, Kopenhagen 2012, abrufbar unter: [Norden: Sektorprogram Likestilling. Det norske formannskap av Nordisk ministerråd 2012](#).

Mittel mit dem Ziel einer verstärkten Projektfinanzierung statt. Das NIKK verwaltet den Nordischen Gleichstellungs-Fonds und hat seit 2013 rund 40 Projekte gefördert.⁹

Weitere Aufgaben des NIKK sind:

- das Sammeln und Verbreiten von Forschungsergebnissen, Maßnahmen, Wissen und Praktiken im Bereich Gleichberechtigung aus sektorübergreifender nordischer Perspektive
- Vertretung des Nordischen Ministerrats für Geschlechtergleichstellung in unterschiedlichen Foren und dessen Unterstützung durch Koordinieren von Aktivitäten und Projekten
- Einbringung mittels Ideen und Materialien für neue Schwerpunkte usw.
- Betreuung verschiedener Forschungsprojekte¹⁰.

Zur Zeit der Umwandlung des NIKK gab es in Norwegen öffentliche und politische Debatten zur Genderforschung und zur Gleichstellungspolitik. Auch an einem Fernsehbeitrag mit dem Titel „Hjernevask“ („Gehirnwäsche“), in der die norwegische Genderforschung durch eine Gegenüberstellung mit Ergebnissen der internationalen biologischen Forschung konfrontiert wurde, bestand lebhaftes Interesse. Über die Dokumentation wurde auch im „Kringkastingsrådet“, dem norwegischen Rundfunkrat, debattiert. Ein Abgeordneter der Fremskrittspartiet („Fortschrittspartei“) stellte im April 2010 dazu eine offizielle Anfrage an die Forschungsministerin, in der er sich erkundigte, ob sie die Fernsehsendung zum Anlass für eine Evaluierung der Genderforschung nehme. Die Ministerin erklärte, sie werde seitens der Politik keine Evaluierung der Forschung veranlassen und auch selbst nicht aus dem Blickwinkel einer Politikerin laufende Forschungen bewerten. Evaluierungen wissenschaftlicher Forschung sollten innerhalb des Wissenschaftsbereichs selbst stattfinden.

4. Gender Mainstreaming in Norwegen

Norwegen hat „Gender Mainstreaming“ in seine Gesamtstrategie für die Gleichberechtigung von Mann und Frau integriert; geschlechtsspezifische Maßnahmen gehören ebenfalls zum Konzept. Mit dieser Doppelstrategie begann Norwegen Ende der 1980er Jahre/ Anfang der 1990er Jahre. Die Verantwortung aller öffentlichen Stellen in Norwegen, in ihren Tätigkeitsbereichen die Gleichberechtigung von Mann und Frau zu fördern, ist im norwegischen Gleichstellungsgesetz von 1979 festgelegt. Das norwegische Ministerium für Kinder und Gleichstellung überwacht und koordiniert die Verantwortung der Ministerien für geschlechtergerechte Haushaltsführung und geschlechtsspezifische Abschätzung der Folgen von Maßnahmen.¹¹

Das Forschungsprogramm für Geschlechterforschung 2008-2012 war das dritte Vierjahres-Forschungsprogramm zum Schwerpunkt Geschlechterforschung des Norwegischen Forschungsrates.

9 Informationen unter <http://www.nikk.no/en/gender-equality-fund/> (Stand: 28.5.2018).

10 Eine Liste dieser Projekte unter: [NIKK: Our projects.](#) (Stand: 28.5.2018).

11 Mehr dazu im Beitrag „Gender Mainstreaming“ auf der Internetseite „Gender in Norway“: http://www.gender.no/Policies_tools/1090 (Stand: 28. 5.2018).

Bei allen drei Programmen handelte es sich um interdisziplinäre Programme zur Grundlagenforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Dieses dritte Programm war für die Gesamtlaufzeit von 4 Jahren mit Mitteln in Höhe von 56 Millionen Norwegischen Kronen (NOK, rund 5 813 898 Euro) ausgestattet.

2012 beschloss der Norwegische Forschungsrat, kein viertes gesondertes Gender-Forschungsprogramm zu starten, sondern stattdessen den Schwerpunkt auf die Einbeziehung geschlechterspezifischer Perspektiven in alle relevanten Bereichen der Forschung zu legen. Diese Entscheidung erfolgte auf der Basis einer Mainstreaming-Strategie, deren Ziele eine größere Ausgewogenheit der Geschlechter in der Forschung sowie die Einbeziehung des Gender-Aspekts in die Forschung sind. Nach dieser Strategie sind Gender-Aspekte Teil des Dialogs über Fördermittelanträge, strategischen Beratungen, Strategien und Evaluierungen zwischen dem Forschungsrat und den Forschungseinrichtungen einerseits sowie mit der EU andererseits.

Über Mainstreaming wird seitdem in Norwegen viel debattiert. Einige Wissenschaftler befürchten, dass der Bereich der Genderforschung geschwächt werden könnte, weil die Verantwortung für Grundlagenforschung nicht einer bestimmten Stelle zugewiesen wurde. Es wurde geltend gemacht, 2012 sei es zu früh gewesen, die Genderforschung auf die Mainstreaming-Strategie zu beschränken - ohne eigenes Finanzierungsprogramm. Der Abschlussbericht für das dritte Genderforschungsprogramm hob hervor, mit Mainstreaming allein könne man weder die Erfüllung der Forschungsaufträge gewährleisten noch die Durchführung der erforderlichen nationalen Koordination. Sinnvoll sei vielmehr die Kombination spezifischer Programme und die Berücksichtigung geschlechterspezifischer Fragen in allen Projekten und auf allen Ebenen.

Nunmehr müssen sämtliche Forschungsprojekte mit Gender-Bezug in der Datenbank des Rats besonders gekennzeichnet werden. Nach eigener Aussage wird der Rat darauf besonderen Nachdruck in den Wissenschaftsfeldern legen, in denen Gender bisher keine sichtbare Rolle gespielt hat, so etwa in den Bereichen Technologie und Naturwissenschaft. Die Umstrukturierungen von 2011/2012 werden als zentraler Teil des Mainstreaming betrachtet, das in der norwegischen Politik und Forschung nach wie vor eine maßgebliche Rolle spielt.

5. Geschlechtsspezifische Aspekte in Politik und Forschung

In Norwegen gilt Gleichberechtigung als Frage der Gerechtigkeit und der gleichen Rechte für alle¹². Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass alle öffentlichen Einrichtungen aktiv die Gleichberechtigung von Mann und Frau zu fördern haben. Die entsprechenden Maßnahmen sind jedes

12 Vgl den neunten norwegischen Bericht zur Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (2011-2015) unter [Norway's Ninth Periodic Report on Implementation of the United Nations Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women \(2011-2015\)](#), Weißbuch „Gender Equality in Practice: Equal Opportunities for Women and Men“ („Gleichberechtigung in der Praxis: Chancengleichheit für Frauen und Männer“, Meld. St. 7 (2015-2016)), das dem *Storting* (Parlament) im Herbst 2015 vorgelegt wurde, unter [Meld. St. 27 \(2015-2016\) Likestilling i praksis - Like muligheter for kvinner og menn](#). (Stand: 28.5.2018).

Jahr zu dokumentieren. Alle politischen Bereiche tragen Verantwortung dafür, Gleichberechtigung auf ihrem jeweiligen Gebiet voranzubringen; das Ministerium für Kinder und Gleichstellung ist dabei für die Koordinierung zuständig.¹³

Es gibt eine Vielzahl an Gesetzen und Vorgaben zur Bekämpfung von Diskriminierung und zur Gewährleistung von Gleichstellung. Am 13. Mai 2014 wurde die norwegische Verfassung um eine Reihe von Bestimmungen zu Menschenrechten ergänzt. Der Grundsatz der Gleichstellung und der Grundsatz der Nichtdiskriminierung wurden in Artikel 98 der Verfassung aufgenommen. So soll sichergestellt werden, dass alle Menschen dieselben Chancen sowie Entscheidungsfreiheit haben – unabhängig von Geschlecht, ethnischer Abstammung, Religionszugehörigkeit, Behinderung und sexueller Orientierung. Ein neues Gleichstellungsgesetz gilt seit dem 1. Januar 2018. Es ersetzt mehrere frühere Gesetze in diesem Bereich und vereint sämtliche Aspekte zur Gewährung der Gleichstellung und zur Bekämpfung von Diskriminierung in einem Gesetz.¹⁴

Norwegen war 2003 das erste europäische Land, das eine Frauenquote von 40 Prozent für Aufsichtsräte eingeführt und damit in vielen europäischen Ländern eine Debatte über Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft ausgelöst hat.¹⁵

Im Regelfall sind in Norwegen verabschiedete Rechtsvorschriften geschlechtsneutral, mit der Ausnahme von Maßnahmen, die sich speziell an Frauen – oder an Männer – richten. Alle potenziellen Auswirkungen eines vorgeschlagenen Rechtsaktes auf alle betroffenen Parteien, einschließlich der Auswirkungen in Bezug auf Gleichberechtigung und Diskriminierung, müssen vor Verabschiedung des Rechtsaktes bedacht werden. Auswertungsbericht und Gesetzesvorschlag sind immer zur öffentlichen Konsultation zu verbreiten.

Die norwegische Abteilung für Kinder, Jugend und Familienangelegenheiten ist die Fachabteilung der Regierung für Gleichberechtigung und Bekämpfung von Diskriminierung. Zum Auftrag des Beauftragten für Gleichberechtigung und Bekämpfung von Diskriminierung gehört auch, zu

13 Eine Einführung in das Thema gibt der Vortrag von Arni Hole, Direktorin im norwegischen Ministerium für Kinder, Gleichstellung und soziale Integration, auf einer internationalen Tagung am 22. und 23. Oktober 2012 in Berlin, die dokumentiert wurde unter dem Titel „Männerpolitik – männerpolitische Beiträge zu einer geschlechtergerechten Gesellschaft“, hg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin Juni 2013, abrufbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/94252/87755a4ab4c3bea2801caa74e07ce16d/maennerpolitik-maennerpolitische-beitraege-zu-einer-geschlechtergerechten-gesellschaft-tagungsdokumentation-kurzfassung-data.pdf>.

14 Einen Überblick über die norwegische Gesetzgebung (im Vergleich zur deutschen) in: Gstöttner, A., Hochschulkarrieren in Deutschland und Skandinavien. Eine qualitative Untersuchung der Erziehungswissenschaft und der Gender-Perspektive, Wiesbaden 2014. Kapitel 2 abrufbar unter file://parlament/daten/DP_wd9-1-2/Buero/kae-aktuell/9783658065768-c1.pdf. Detaillierte Informationen über die norwegische Gleichstellungspolitik im Vergleich mit anderen OECD-Staaten in: Gleichstellung der Geschlechter: Zeit zu handeln, OECD Publishing (2013), abrufbar unter https://www.bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/Gleichstellung_der_Geschlechter.pdf.

15 Vgl. dazu: Aagoth Storvik und Mari Teigen, Das norwegische Experiment – eine Frauenquote für Aufsichtsräte, hg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Juni 2010, abrufbar unter <http://library.fes.de/pdf-files/do/07552.pdf> und Mari Teigen, Die norwegische Gender-Politik: Quoten und aktive Förderung, WSI Mitteilungen 3, 2006, S. 138-143, abrufbar unter https://www.boeckler.de/wsimit_2006_03_teigen.pdf.

überwachen, dass Arbeitgeber ihrer Pflicht der Berichterstattung zu Maßnahmen nachkommen, die der Förderung der Gleichstellung dienen, sowie ihrer Pflicht, Einzelpersonen Informationen bereitzustellen und sie zu unterstützen.

Das Ministerium für Kinder und Gleichstellung wirkt an wissenschaftsgestützten Gleichstellungsstrategien mit, einschließlich guter Systeme zur Dokumentierung und Untersuchung von Gleichberechtigung. Das *Centre for Research on Gender Equality* (CORE, Zentrum für Forschungen zur Gleichstellung der Geschlechter) trägt hier eine besondere Verantwortung.¹⁶ 2017 wurde aus CORE das NORDICORE (*Nordic Centre for Research on Gender Equality in Research and Innovation*, Nordisches Zentrum für Forschung zur Gleichstellung in Forschung und Innovation), ein auf fünf Jahre angelegtes nordisches Exzellenzzentrum mit Forschern aus den nordischen Ländern, das von NordForsk finanziert wird.¹⁷

Ein breites Spektrum an Forschungseinrichtungen befasst sich gezielt mit Genderfragen. Eine detaillierte Übersicht bietet die Internetseite „Gender in Norway“, ein Auskunftsdienst mit offiziellen Statistiken zu Gleichberechtigung, Arbeit, Genderforschung und zu geschlechtsspezifischen Statistiken in Norwegen.¹⁸ Die verschiedenen Gender-Forschungseinrichtungen, die unter diesem Link aufgeführt werden, haben unterschiedliche Arten der Grundfinanzierung: Einige sind Teil norwegischer Universitäten, bei anderen handelt es sich um unabhängige Forschungstiftungen.

6. Umfang der öffentlichen Förderung

Wegen des Grundsatzes des Gender-Mainstreaming, bei dem Genderforschung integrierter Bestandteil unterschiedlichster Bereiche sein soll, und des allgemeinen Grundsatzes, dass jeder Politikbereich selbst für die Finanzierung von Forschung und Entwicklung verantwortlich ist, lässt sich die Gesamtsumme aller Mittel für Genderforschung nur schwer erfassen.

Beispielhaft sei darauf hingewiesen, dass der Norwegische Forschungsrat Mittel in Höhe von rund 1 Milliarde NKK (998,9 Millionen NKK) für Projekte mit Gender-Bezug für die Jahre 2014-2018 bewilligt hat.¹⁹ Es handelte sich um Mittel für 363 verschiedene Projekte. 45,1 Prozent der Förderung gingen an den Bereich Forschungseinrichtungen, 39,8 Prozent gingen an den Hochschulbereich.²⁰

16 [CORE - Centre for Research on Gender Equality](#) (Stand: 28.5.2018).

17 [NORDICORE - Gender balance in academia](#) (Stand: 28.5.2018).

18 Gender in Norway, <http://www.gender.no/> (Stand: 28.5.2018).

19 998,9 Millionen NKK sind rund 103 512 000 Euro (Stand: Mai 2018).

20 [The Norwegian Research Council. The Project Data Bank.](#)